

Dämpfe der siedenden Flüssigkeit am Kühlrohr mit dem aus der Wasserleitung kommenden kalten Kühlwasser begegnen. Wie aus der vorstehenden Abbildung hervorgeht, ist dieser Übelstand bei diesem Modell dadurch behoben, daß die Kühlung nach einer Art „Gegenstromprinzip“ erfolgt, indem das Wasser zwei Kühlkammern passiert, und zwar die vom Kolben entferntere zuerst, die dem Kolben zunächstliegende zuletzt. Die heißen Dämpfe kommen also zuerst mit vorgewärmtem Wasser zusammen und werden beim Eintritt in den Kühlraum der oberen, zweiten Kammer vollständig kondensiert. Bei gleichem

Wasserverbrauch ist die Kühlung intensiver als bei den üblichen Rückflußkühlern. Die Vorzüge dieses neuen Kühlers sind also:

1. Größere Haltbarkeit,
2. intensivere Kühlung,
3. geringerer Wasserverbrauch

als bei den üblichen Kühlern.

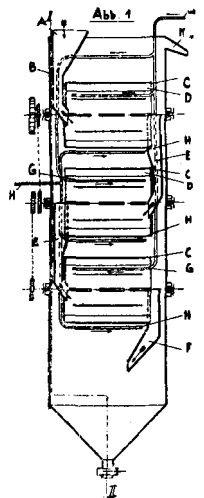
Der Kühler wird in zwei verschiedenen Größen von der Firma Ströhlein & Co., Düsseldorf, in den Handel gebracht (D.R.P. 419 812).

## Patentberichte über chemisch-technische Apparate.

### I. Wärme- und Kraftwirtschaft.

#### 3. Erdöl, Mineralöl.

**August Streppel, Berlin, und Mineralölgewinnung G. m. b. H., Berlin-Dahlem.** Ölsandscheider zum Aufbereiten von Ölsanden mittels Durcharbeitens derselben im Warmwasserbade, 1. dad. gek., daß in bekannter Weise im Innern mit Hubleisten (D) besetzte Wälztrommeln (C) mit ihren abwechselnd nach entgegengesetzten Seiten gerichteten Austragöffnungen in nach oben offene Schurren (E) münden, die den Ölsand je der nächsten, tiefer gelegenen Wälztrommel zuführen. — 2. dad. gek., daß in den oberen Raum der Wälztrommeln (C) von ihrer Austragstirnseite her ein Wasserzuleitungsrohr (G) ragt, dessen Mündung sich dicht vor der Wand der andern Stirnseite befindet. — 3. dad. gek., daß Dampfrohre (H) mit nach oben gerichteten Austrittsöffnungen dicht unter den einzelnen Wälztrommeln angeordnet sind. — Der Ölsandscheider bewirkt vollständigere Scheidung der beiden Bestandteile unter Vermeidung des starken Verschleißes, der bei den reibenden und scheuernden Bewegungen des Ölsandes auf den Flächen des Scheiders unvermeidlich war. (D. R. P. 408 587, Kl. 1 a, vom 2. 11. 1922, ausg. 21. 1. 1925.) dn.



**Sun Oil Company, Philadelphia, V. St. A.** Verfahren zum Destillieren von Mineralöl, 1. dad. gek., daß man einen Ölstrom ständig in und aus einem umschlossenen Raum fließen und sich in diesem über eine große Fläche künstlich verteilen läßt, wobei er in Wärmeaustausch, aber nicht in Berührung mit Quecksilberdampf von solcher Menge und einem Druck tritt, der einer Kondensierungstemperatur im wesentlichen über der Temperatur des Öls entspricht, um durch Wärmeaustausch und Kondensierung von Quecksilberdampf die Verdampfung eines vorherbestimmten Bruchteiles des Öls zu bewirken, wobei die Öldämpfe entfernt und kondensiert werden und das Quecksilberkondensat der Quecksilbermenge wieder zugeführt wird. — 2. dad. gek., daß die Ölverdampfung unter Vakuum gehalten wird. — 3. dad. gek., daß die Strömungsgeschwindigkeit des Quecksilberdampfes beim Wärmeaustausch mit Öl geregelt wird. — 4. dad. gek., daß der absolute Druck, bei dem der Quecksilberdampf kondensiert wird, im wesentlichen höher als der absolute Druck ist, unter dem das Öl verdampft wird. — 5. dad. gek., daß das Öl nacheinander durch eine Anzahl abgeschlossener Räume fließt, während der aus einer Menge flüssigen Quecksilbers erzeugte Quecksilberdampf unmittelbar und unabhängig im Wärmeaustausch mit jedem der Räume strömt, in dem das Öl verdampft wird. — 6. dad. gek., daß die Strömungsgeschwindigkeit des Quecksilberdampfes bei dem Wärmeaustausch mit dem Öl in jedem Ölverdampfungsraum unabhängig oder für sich geregelt wird. — 7. dad. gek., daß der absolute Druck, bei dem der Quecksilberdampf kondensiert, im wesentlichen höher in der Nähe des Raumes, durch den das Öl zuletzt fließt, als in der Nähe des Raumes ist, den das Öl zuerst durchfließt. — Bei dem Verfahren werden Zersetzungen oder Spaltungen verhindert oder sehr verringert, wodurch man Destillate gewinnt, die keine Weiterbehandlung mit Schwefelsäure und Natronhydrat (kaustische Soda), Auswaschen mit Wasser oder Filterung, kurz keine Reinigungs- oder Läuterungsbehandlung mehr erfordern, um sie in verkaufsfähige Produkte

umzuwandeln. Zeichn. (D. R. P. 423 049, Kl. 23 b, Gr. 1, vom 17. 3. 1925, Prior. V. St. A. 17. 3. 1924, ausg. 18. 12. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1912.) dn.

#### 4. Öfen, Feuerung, Heizung.

**Karl Stierle, Mannheim.** Rauchgasvorwärmer mit waagrecht liegenden Rippenrohren, dad. gek., daß die quadratisch ausgebildeten angegossenen Rippen der über- und nebeneinanderliegenden Rohre so angeordnet sind, daß sie einzelne geschlossene Leitwände für die Heizgase bilden. — Die angegossenen Rippen bilden eine Verstärkung der Rohre, denen sie unmittelbar die aufgenommene Wärme zuführen. Ihre quadratische Form vermehrt die Heizfläche und sichert eine allseitige Umspülung der Rohre durch die Abgase. Zeichn. (D. R. P. 426 928, Kl. 13 b, Gr. 2, vom 29. 11. 1923, ausg. 20. 3. 1926.) dn.

**Studien-Gesellschaft für Wirtschaft und Industrie m. b. H., München.** Elektrodenhalter für elektrische Öfen, gek. durch eine in einem kardanischen Ring aufgehängte wassergekühlte Elektrodenfassung, die mit Halbkugelflächen versehen ist und an ebenfalls wassergekühlte Halbkugelflächen eines auf dem Ofendeckel angebrachten Trägers angepreßt wird, wodurch eine weitgehende Verstellung des Elektrodenhalters ermöglicht und gleichzeitig ein luftdichter Abschluß erzielt wird. — Durch den Elektrodenofen wird es ermöglicht, einen normalen Ofen nach System Heroult in einen Strahlungsöfen überzuführen und als solchen ohne sonstige Abänderungen zu benutzen. Zeichn. (D. R. P. 427 356, Kl. 21 h, Gr. 21, vom 6. 9. 1924, ausg. 31. 3. 1926.) dn.

**Hermann Poppelbaum, Hannover.** Economiser aus Rippenrohren mit Endflanschen, 1. dad. gek., daß die letzte Rippe eines jeden Rippenrohres derartig vergrößert ist, daß sie mit den entsprechenden Rippen der übrigen Rohre die Abschlußwand bildet, und daß zum Abschluß des Rohrkrümmers ein besonderer Endflansch bekannter Art vorgesehen ist, wobei zum Tragen des Rohres entweder die vergrößerte Rippe oder der Rohrflansch dienen kann. — 2. dad. gek., daß die Abschlußwand und Rohrstütze durch kastenförmige Glieder gebildet wird, die mit zur Aufnahme des Rohres dienenden Aussparungen versehen sind und mit Isoliermaterial ausgefüllt sein können. — 3. dad. gek., daß die kastenförmigen Wandungen durch entsprechende Vergrößerung der beiden letzten Rippen gebildet sind und der Rohrflansch mit einem Fuß versehen sein kann. — Durch die den Endflansch bildende vergrößerte Rippe wird eine sichere Rohrverbindung geschaffen, die für alle Betriebsdrücke ausreicht, jederzeit bequem bedienbar ist und gleichzeitig eine Abschlußwand schafft. Zeichn. (D. R. P. 421 122, Kl. 13 b, Gr. 2, vom 15. 3. 1924, ausg. 6. 11. 1925.) dn.

**Hermann Poppelbaum, Hannover.** Gußeisernes Rippenrohr für Economiser nach Pat. 421 122, dad. gek., daß an den freien Enden des Rippenrohres schmiedeeiserne Rohrstutzen durch Einwalzen, Einschrauben od. dgl. befestigt sind. — Je nach den örtlichen Verhältnissen wird der Abstand der Verbindungsflanschen von den letzten Rippen der Rippenrohre verschieden groß sein, so daß es erforderlich ist, eine größere Anzahl von kostspieligen und Lagerraum beanspruchenden Modellen vorrätig zu halten. Durch die Anbringung verschieden langer Flanschen ohne Veränderung des Rippenrohres wird dieser Nachteil beseitigt. Zeichn. (D. R. P. 426 226, Kl. 13 b, Gr. 2, Zus. z. D. R. P. 421 122<sup>1)</sup>, vom 5. 4. 1924; das Hauptpatent hat angefangen am 15. 3. 1924, ausg. 10. 3. 1926.) dn.

<sup>1)</sup> Vgl. vorstehendes D. R. P.

**Christian Christians, Berlin-Wilmersdorf. Dampfkesselanlage mit Vorwärmer**, die zum Ausgleich der Belastungsschwankungen bei verringerter Kesselbelastung vermehrt, bei erhöhter vermindert gespeist wird, dad. gek., daß zwischen Vorwärmer und Dampferzeuger oberhalb des Kesselwasserstandes ein an sich bekannter Ausgleichbehälter angeordnet ist, der in seinem unteren Teil (Wasserraum) mit der Kesselspeiseleitung vor den die Kesselspeisung regelnden Ventilen, in seinem oberen Teil (Dampfraum) mit dem Kesseldampfraum in Verbindung steht. — Die unabhängig von der Feuerleistung wechselnde Speisung der Dampfkessel bringt gewisse Schwierigkeiten bei Kesselanlagen mit Vorwärmer mit sich, insofern, als diese bei starkem Durchfluß des Wassers zu geringe Vorwärmetemperaturen erhalten, bei geringem oder gar keinem Durchfluß Dampfbildung und damit Schläge hervorrufen können. Diese Schwierigkeiten werden auf einfache Weise dadurch vermieden, daß trotz der ungleichmäßigen Speisung der Dampferzeuger durch die Vorwärmer ein gleichmäßiger Durchfluß derart erzielt wird. Zeichn. (D. R. P. 426 491, Kl. 13 b, Gr. 18, vom 23. 10. 1923, ausg. 12. 3. 1926.) dn.

**Brüder Boye Ofenbau-A.-G., Berlin. Kettenvorhang für Glüh-, Wärme- und andere Öfen**, 1. dad. gek., daß der Kettenvorhang aus zwei unter Belassung eines Zwischenraumes voneinander angeordneten Reihen von Ketten besteht. — 2. dad. gek., daß eine der Kettenreihen in der Ofenöffnung und die andere außerhalb des Ofens aufgehängt ist. — Bei Glüh-, Wärme und anderen Öfen wird das Bedienungspersonal durch die durch die Öffnung des Ofens ausströmende Wärme stark belästigt. Man bringt daher Vorhänge aus Ketten an, die Wärmestrahlung zurückhalten. Dabei erwärmen sie sich aber selbst stark und strahlen Wärme aus, die die Bedienungsmannschaft belästigt. Dies wird durch den doppelten Kettenvorhang mit Zwischenraum beseitigt. Zeichn. (D. R. P. 426 739, Kl. 18 c, Gr. 9, vom 10. 4. 1925, ausg. 18. 3. 1926.) dn.

**Maschinenbau-Anstalt Humboldt, Köln-Kalk. Schachtofen mit Herdtiegel und in diesem befindlichem rostähnlichem Gewölbe**. 1. Schachtofen zum Schmelzen, dad. gek., daß im oberen Teil des unter dem Ofen beweglichen Herdtiegels ein rostähnliches Gewölbe angeordnet ist mit genügend Schlitzten oder Öffnungen zum Durchlaufen der geschmolzenen Schlacke und zum Tragen der ungeschmolzenen Ofenbeschickung. — 2. dad. gek., daß als Material für den Rost feuerfeste Steine oder Balken aus elektrisch geschmolzenen Materialien wie Carborundum, elektrisch geschmolzenem Bauxit oder Tonerde, elektrisch geschmolzenem Magnesit und ähnlichem verwendet wird. — 3. Schachtofen gek. durch die Verwendung des feuerfesten Materials für den Rost in Röhrenform, um mittels hindurchgepreßter Luft das Gewölbe zu kühlen. — Hat beim Schmelzen im Schachtofen das Erschmolzene annähernd dasselbe spezifische Gewicht wie der Möller oder ist der Druck der Beschickungssäule im Schachtofen sehr groß, so trägt das geschmolzene Bad nicht das Ungeschmolzene, sondern wird sich nur in den Zwischenräumen der Beschickung ansammeln. Dadurch wird aber der glühende Koks allmählich vom Sauerstoff der eingeblasenen Luft abgeschnitten und verbrennt nicht weiter, sondern setzt sich als Ansatz im Herde fest, zumal der Koks ein schlechter Wärmeleiter ist. Durch Einbau eines Rostes mit genügenden Öffnungen im Herdtiegel unterhalb des Schachtofens soll den vorstehend angedeuteten Nachteilen abgeholfen werden. Zeichn. D. R. P. 426 509, Kl. 40 a, Gr. 7, vom 7. 2. 1925, ausg. 12. 3. 1926.) dn.

### III. Spezielle chemische Technologie.

#### 5. Wasser, Kessel- und Abwasser.

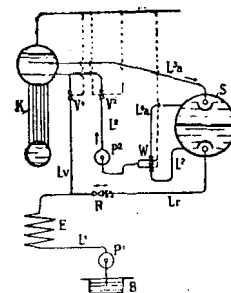
**Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H., Berlin-Siemensstadt. Erfinder: Hans Gleichmann, Berlin-Siemensstadt, und Dr. Walter Stender, Charlottenburg. Einrichtung zum Speisen von Dampfkesseln aus einem unbeheizten Behälter**, dad. gek., daß in den wasserfreien Raum eines Behälters Dampf aus dem zu speisenden Kessel geleitet wird, dessen Druck durch einen Kompressor erhöht wird. — Zur Förderung eines bestimmten Wasservolumens wird angenähert nur das gleiche Dampfvolument nötig und der Kompressor wird sehr klein. Zeichn. (D. R. P. 419 275, Kl. 13 b, Gr. 12, vom 21. 4. 1923, ausg. 2. 3. 1926.) dn.

**Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin. Erfinder: Arthur Kasper, Charlottenburg. Verfahren zur Destillation-**

**von Kesselspeisewasser**, 1. dad. gek., daß beim Niederschlagen des Brüdens neben dem Hauptkühlmittel ein zusätzliches Kühlmittel je nach Bedarf verwendet wird. — 2. dad. gek., daß das Hauptkühlmittel Dampfmaschinenkondensat, das zusätzliche Kühlmittel Kühlwasser des Maschinenkondensators ist. — 3. dad. gek., daß das zusätzliche Kühlmittel von dem Hauptkühlmittel getrennt gehalten wird. — 4. Destillationsanlage zur Durchführung des Verfahrens, gek. durch einen unterteilten Kondensator zum Niederschlagen des Brüdens. — 5. Destillationsanlage zur Durchführung des Verfahrens, dad. gek., daß die verschieden groß bemessenen Kondensatorabteilungen oder Einzelkondensatoren für das Haupt- und das zusätzliche Kühlmittel durch Umstellen von Ventilen vertauschbar sind. — Durch Regulierung der Menge des zusätzlichen Kühlmittels wird die gesamte Kühlmittelmenge dem Speisewasserbedarf des Kessels jeweilig angepaßt. Zeichn. (D. R. P. 422 862, Kl. 13 b, Gr. 6, vom 11. 2. 1925, ausg. 14. 12. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1687.) dn.

**Dr. Ernst Kornatz, Berlin. Vorrichtung zu dem Zweck, in einem Teil einer Flüssigkeitsleitung den Durchgang von Flüssigkeit mit einer unter einer gewissen Grenze liegenden Geschwindigkeit zu verhindern und an seine Stelle einen intermittierenden stärkeren Strom zu setzen, bestehend aus einem Vorratsbehälter mit beweglichem Wandteil und einem Ventil**, 1. dad. gek., daß beweglicher Wandteil und Ventilkörper miteinander gekuppelt sind, so daß der bewegliche Wandteil durch seine Bewegungen das Ventil steuert. — 2. dad. gek., daß das Ventil so angeordnet ist, daß der Ventilkörper sich beim Öffnen gegen die Richtung des Flüssigkeitsdruckes bewegt. — 3. dad. gek., daß die Kupplung elastisch ist, und daß sie nicht an dem Ventilkörper selbst, sondern an einem Körper befestigt ist, der sich um einen geringen Hub gegenüber jenem bewegen kann, und der bei geschlossenem Ventil unter einer durch die Bewegungen des beweglichen Wandteils gesteuerten Sperrung so sitzt, daß infolge des Spiels zwischen Ventilkörper und Kupplung der Ventilkörper durch die Kupplung nicht angefaßt wird. — Die Zusatzvorrichtung für Wassermesser zur Erzielung genauer Messung bei beliebig kleinen Geschwindigkeiten bezweckt, den Durchgang von Wasser durch den Messer mit solch einer geringen Geschwindigkeit zu verhindern und ihn durch einen intermittierenden Strom zu ersetzen, dessen Geschwindigkeit groß genug ist, um den Messer richtig anzeigen zu lassen, ohne daß aber die Entnahme von Wasser mit beliebiger Geschwindigkeit gestört wird. Zeichn. (D. R. P. 427 503, Kl. 42 e, Gr. 21, vom 14. 10. 1924, ausg. 7. 4. 1926.) dn.

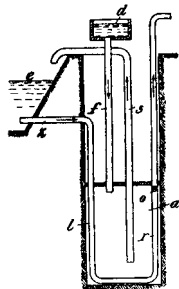
**Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G., Nürnberg. Einrichtung zum Speisen von Dampfkesseln, die mit einem Gleichdruckspeicher (Verdrängungsspeicher) zusammenwirken**, 1. dad. gek., daß für die Speisung nur zwei Pumpen ( $P_1$ ,  $P_2$ ) vorgesehen sind, deren eine ( $P_1$ ) die Kalspeisung des Kessels ( $K$ ) über ein selbsttätiges Regelventil ( $V_1$ ) und des Speichers ( $S$ ) über ein Rückschlagventil ( $R$ ) bewirkt, während die andere ( $P_2$ ) die Wegung von Kalt- oder Heißwasser in Richtung Speicher ( $S$ )-Kessel ( $K$ ) über ein selbsttätig gesteuertes Wechselventil ( $W$ ) und ein selbsttätig gesteuertes, auf Unter- und Überdruck ansprechendes Regelventil ( $V_2$ ) vermittelt und eine Überlaufleitung ( $L^3a$ ) den Abfluß von Kesselwasser zum Heizraum des tiefer liegenden Speichers ( $S$ ) ermöglicht. — 2. dad. gek., daß das in der Saugleitung der aus dem Speicher saugenden Pumpe ( $P_2$ ) liegende Wechselventil ( $W$ ) nebst dieser Pumpe um so viel tiefer liegt als der Speicher, daß der Druck der darüber stehenden Wassersäule den Leitungswiderstand der Saugleitung überträgt, und daß die Steuerung der Ein- und Auslässe dieses Ventils so ausgebildet ist, daß dauernd und auch bei der Umstellung eine Verbindung zwischen der Saugleitung der Pumpe ( $P_2$ ) und dem Speicherinnern erhalten bleibt. — Die bisher üblichen Einrichtungen dieser Art sind verhältnismäßig teuer in Anlage und Betrieb sowie umständlich in der Bedienung, weil bei denselben wenigstens vier Pumpen erforderlich sind. Bei der neuen Einrichtung sind für die Speisung nur zwei Pumpen vorgesehen,



deren eine die Kaltwasserspeisung des Kessels und des Speichers bewirkt, während die andere die Bewegung von Kalt- und Heißwasser in Richtung Speicher-Kessel vermittelt und eine Überlaufleitung den Abfluß von Kesselwasser zum Heißraum des Speichers ermöglicht. (D. R. P. 425 987, Kl. 13 b, Gr. 18, vom 14. 4. 1923, ausg. 5. 3. 1926.) *dn.*

**Dr.-Ing. Clemens Kieselbach**, Bonn a. Rh. **Großspeiseraumkessel**, bei dem sowohl die Füllung des Speiseraumes behufs Ausgleichs der Kesselleistung als auch der höchste und tiefste Wasserstand mechanisch geregelt werden, dad. gek., daß der Wasserstandsregler für den höchsten und tiefsten Wasserstand im Kessel und der Wasserstandsregler für die Speicherung im Speiseraum derart in besonderer Weise in der zu einer Rohrschleife ausgebildeten Speiseleitung angeordnet sind, daß die Wasserstandsregelung den tiefsten Wasserstand unabhängig von der Speicherregelung beherrscht, während beim höchsten Wasserstand jegliche Speisung, auch die von der Speicherregelung ermöglichte, verhindert wird, indem entweder die Wasserzuführung zum Kessel abgesperrt oder die das Wasser liefernde Vorrichtung außer Betrieb gesetzt wird. Zeichn. (D. R. P. 427 032, Kl. 13 b, Gr. 18, vom 22. 11. 1922, ausg. 23. 3. 1926.) *dn.*

**Dipl.-Ing. Alexander Vogt**, Borna b Leipzig. **Schlammheber für Kläranlagen**, bestehend aus einer unter Wasserdruck setzbaren Druckkammer, dad. gek., daß die



Druckkammer (a) zwischen dem Klärraum (k bzw. e) und dem Zulaufgerinne (d) für das Abwasser angeordnet ist und gleichzeitig zur Abscheidung von Luft, Gasen, Schwimm- und Schwebstoffen aus dem sie durchströmenden Abwasser dient, welche durch eine oder mehrere unterhalb der Decke der Kammer (a) liegende Öffnungen (o) in das die Kammer (a) durchziehende Steigrohr (r) einströmen, welches einen Teil der den Schlamm aus dem Klärraum (k bzw. e) abführenden Schlammleitung (l, r) bildet. — Die Erfindung besteht darin, daß die zu reinigende schlammhaltige Flüssigkeit die Unterdrucksetzung der Druckkammer bewirkt, diese vor ihrem Eintritt in den Klärraum durchfließt und hier schon einen großen Teil der in ihr enthaltenen Luft, Gase, Schwimm- und Schwebstoffe, z. B. Fasern, Schaum, Fette und Öle, abscheidet. Diese gelangen infolge des Überdrucks durch eine Öffnung der die Druckkammer durchziehenden, einen Teil der Schlammleitung des Klärraumes bildenden Steigleitung in diese. (D. R. P. 425 787, Kl. 85 c, Gr. 6, vom 20. 12. 1923, ausg. 25. 2. 1926.) *dn.*

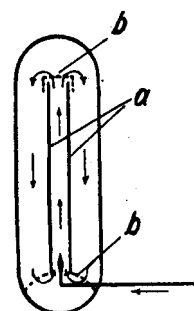
### 13. Farbstoffe, Textilindustrie.

**Seiden-Textil A.-G.**, Zürich. **Druckform in Form von Walzen oder Platten mit Hartgummidruckfläche**, 1. gek. durch einen auf eine feste z. B. metallene Unterlage aufgetragenen Hartgummibelag aus zwei oder mehreren Schichten, die verschieden geartet, z. B. verschieden hart sind und durch Vulkanisieren untereinander fest verbunden sind. — 2. dad. gek., daß von dem auf eine Metallunterlage aufgetragenen, aus zwei Schichten bestehenden Hartgummibelag die äußerste Schicht härter ist als die darunterliegende Zwischenschicht, die einen Zusatz von weichen Füllstoffen, z. B. Sägespänen od. dgl., erhält. — 3. dad. gek., daß die mittels Sandstrahlgebläse erzeugten Vertiefungen so tief graviert sind, daß die nächst untere Schicht freigelegt ist und für Zwecke benutzt wird, für die die obere Schicht nicht benutzt werden kann, z. B. um fremde Druckkörper wie Messingleisten oder gegossene Formen auf der unteren Schicht zu befestigen. — Die Anordnung hat den Vorteil, daß der Hartgummibelag und die Zwischenschichten, die zur Aufnahme der Spannungen des Hartgummibelages bei Temperaturänderungen dienen, gleichzeitig im Autoklaven vulkanisiert werden können. Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß die mittels Sandstrahlgebläse auf dem Hartgummibelag zu erzeugenden Gravierungen so tief ausgeführt werden können, daß die Zwischenschicht bloßgelegt wird. Die durch die Gravierungen entstandenen Vertiefungen werden dann mit fremden Druckkörpern ausgefüllt, wie sie in der Formstecherei bekannt sind. So können z. B. Messingleisten eingestochen werden oder gegossene Muster aufgenagelt werden. Zeichn. (D. R. P. 426 939, Kl. 151, Gr. 3, vom 29. 11. 1924, ausg. 23. 3. 1926.) *dn.*

### 14. Cellulose, Papier, Photographie.

**Metallbank und Metallurgische Gesellschaft A.-G.**, Frankfurt a. M. **Verfahren zur Verwertung der Kocherabgase der Zellstoffindustrie**, 1. dad. gek., daß die Abgase unter Hochhaltung der Temperatur durch an sich bekannte elektrische Niederschlagsvorrichtungen geleitet werden, derart, daß die in den Abgasen enthaltenen organischen, insbesondere aromatischen Bestandteile befreit und für die weitere Verwendung nutzbar gemacht werden. — 2. dad. gek., daß das elektrische Niederschlagsverfahren in an sich bekannter Weise fraktioniert derart geleitet wird, daß durch Einhaltung eines Temperaturgefälles zwischen den einzelnen Niederschlagsvorrichtungen die in den Abgasen enthaltenen organischen Bestandteile getrennt voneinander gewonnen werden. — Durch die Erfindung können aus den Kocherabgasen die beigemengten Mengen organischer Stoffe wie Cymol und Furfurol gewonnen werden durch das elektrische Niederschlagsverfahren. Nicht nur, daß die gewonnenen Produkte einen erheblichen Wert besitzen, es wird auch das schwefligsaure Gas in vollständig brauchbaren Zustand zurückversetzt. Zeichn. (D. R. P. 423 198, Kl. 55 b, Gr. 3, vom 7. 11. 1923, ausg. 22. 12. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1741.) *dn.*

**Königsberger Zellstoff-Fabriken und Chemische Werke Koholyt A.-G.**, Berlin. **Zellstoffkocher mit direkter Dampfzufuhr zwecks Erzielung einer Umlaufbewegung der Kochlauge im Kocher**, 1. dad. gek., daß der



Umlauf der Kochlauge im Kocher durch im Kocher eingebaute Wände (a) bewirkt wird. — 2. dad. gek., daß die Wände (a) so ausgebildet sind, daß Kanäle oder Röhre entstehen. — 3. dad. gek., daß durch besondere Vorrichtungen (Sieb b od. dgl.) der Eintritt in die durch die Wände (a) geschaffenen Räume im wesentlichen nur der Kochlauge gestattet wird. — Auf dem oben beschriebenen einfachen Wege ist es möglich, einen dauernden Umlauf der Kochlauge im Kocher und damit auch eine rasche und gleichmäßige Kochung zu erzielen. (D. R. P. 422 179, Kl. 55 b, Gr. 2, vom 18. 5. 1923, ausg. 26. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1831.) *dn.*

## Rundschau.

### Gedenkfeier der Badischen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt.

Die Badische Landw. Versuchsanstalt beging am 2. Juli eine Gedenkfeier anlässlich ihres 25jährigen Bestehens auf Augustenberg. Die 1859 in Karlsruhe von J. Neßler gegründete Agrikulturchemische Versuchsanstalt wurde mit der seit 1872 bestehenden Landw.-botanischen Versuchsanstalt, deren Leiter 1872—1891 L. Just, 1891—1901 L. Klein war, vereinigt und unter der Bezeichnung Landwirtschaftliche Versuchsanstalt nach Augustenberg verlegt. Die Leitung der vereinigten Anstalten wurde J. Behrens übertragen, der 1907 die Direktion der Biologischen Reichsanstalt, Berlin-Dahlem übernahm. Seit Januar 1908 ist F. Mach Direktor der Anstalt, die sich in den letzten 25 Jahren in erfreulicher Weise weiter entwickelt hat.

## Auslandsrundschau.

### Aus der chemischen Industrie Italiens.

Aus den Berichten über die letzte Generalversammlung der Aktiengesellschaft „Montecatini“, welche das größte italienische Unternehmen auf dem Gebiete der Kunstdüngerfabrikation darstellt, werden interessante Ziffern bekannt, sowohl über die Produktion der verschiedenen dem Konzern gehörigen Gruben und Werke als auch über die italienische Produktion. In den Minenbetrieben des Konzerns wurden im Jahre 1925 372 000 t Schwefelkies gewonnen, und es wurden hiervon 155 000 t exportiert. Hierbei ist jedoch zu erwähnen, daß ein Teil des eigenen Bedarfes an Schwefelkies durch Einfuhr aus dem Auslande gedeckt wurde, da die italienischen Eisenbahnfrachtkosten für einige am Meer liegende Werke die Beschaffung aus den eigenen Minen unrentabel ge-